

## »It's all about Land« oder »Wie internationale Netzwerke die Landfrage angehen«

Holger Magel und Babette Wehrmann

### Zusammenfassung

Aus westeuropäischer Sicht kaum vorstellbar: Länder ohne gesicherte Rechte an Grund und Boden, Kataster und Grundbuch nur in den Zentren der Großstädte, Landnutzungsplanung in Form völlig veralteter Masterpläne, unklare Gesetze und ungeklärte Verantwortlichkeiten der beteiligten Verwaltungen und privaten sowie zivilgesellschaftlichen Akteure. Der Artikel beschreibt den derzeitigen Landmanagement-Notstand in Entwicklungs- und Transformationsländern und verdeutlicht damit den vielfältigen Unterstützungsbedarf dieser Länder.

### Summary

*It is hard to imagine from a Western European perspective: States without secured land rights, cadastre and land registration only for city centres, land use planning inflexible, outdated and often centralized, unclear legal situations and no clear agreement on the distribution of responsibilities between*

*government institutions, public sector, civil society and individuals involved. This article describes the current state of emergency in land management and improvements of land tenure arrangements in developing and transition countries and points out the many fields where support is needed.*

### 1 »Rights, Restrictions, Responsibility« oder »Wozu brauchen wir Landregelungen?«

*Land Policy, Land Management, Land Development, Land Administration, Land ...*, was ist das alles und wozu braucht es das? Wenn unser Blick über westeuropäische Landschaften schweift, ist kaum zu erkennen, wie viel Aufwand hinter dieser (Raum)Ordnung steht. Schauen wir stattdessen auf die ausufernden Stadträder diverser Großstädte in Entwicklungsländern oder fahren wir durch

den verbauten ländlichen Raum in einigen südosteuropäischen Transformationsländern, mag der Landentwickler die Ärmel hochschieben und sofort loslegen wollen. Hier wird deutlich, was *Spatial Planning, Land Policy, Land Management, Land Administration, Spatial Data Infrastructure etc.* alles umfassen, denn es gilt zu klären, wie das Land erschlossen und entwickelt werden soll, wem das Land gehört, wer sonst noch Ansprüche darauf geltend machen kann; es müssen ein (bestenfalls sogar digitalisiertes) Grundbuch und Kataster aufgebaut werden, wobei sich gleich die Frage stellt, ob dies nun unter einem Dach geschehen oder in zwei unterschiedlichen Institutionen angesiedelt sein soll. Damit nicht genug, es müssen Vermessungsfachleute ausgebildet und ein privater Vermessungssektor aufgebaut werden, und dann ist auch zu entscheiden, wie staatlicher und privater Sektor zusammenarbeiten sollen. Das führt zum nächsten Schritt: zur rechtlichen Grundlage. Gesetze müssen neu erstellt oder überarbeitet und vom Parlament genehmigt werden. Das reicht aber noch immer nicht, um alle ökologischen und sozialen Schäden eines frei wütenden Bodenmarktes einzudämmen. Es bedarf einer räumlichen, insbesondere einer Landnutzungsplanung und der hierfür ausgebildeten Planer, die neue strategische Planungen, gegebenenfalls GIS-gestützt, einführen, die die alte Masterplanung ablösen. Landentwicklungsprogramme sollen dazu beitragen, die notwendige und menschenwürdige Infrastruktur in Stadt und Land bereitzustellen. Ein bisschen mehr Bürgerbeteiligung könnte häufig auch nicht schaden, um den Bedürfnissen der Bevölkerung und damit den Anforderungen, die an die Landnutzung gestellt werden, gerechter zu werden.

In vielen Ländern ist die Situation noch komplexer, die Ausgangslage noch komplizierter. In fast allen Ländern Afrikas südlich der Sahara überlagern sich verschiedene Rechtsordnungen: Customary Tenure und durch die Kolonialmächte eingeführtes europäisches Bodenrecht existieren parallel und verursachen dadurch bestenfalls Verwirrung, schlimmstenfalls Konflikte. Entsprechend sind viele afrikanische Länder heute bemüht, diese teilweise sehr widersprüchlichen Rechtsordnungen zu harmonisieren. Sie befinden sich auf dem Weg zu einem eigenen afrikanischen Bodenrecht, das ihrer besonderen Situation und ihrem Verständnis von Landbesitz gerecht wird. Andere Länder, wie Indonesien, Sri Lanka oder Kambodscha, wurden und werden immer wieder Opfer von Natur- oder Bürgerkriegskatastrophen, die ganze Landstriche zerstören. Ohne Grundbuch und Katasternachweise ist es dort oft schwierig, Eigentumsansprüche zu klären und zu verhindern, dass Opportunisten das Land als das ihre ausgeben und sich die Rechte daran sichern. Die Bedeutung einer funktionierenden Land Administration kann gar nicht überschätzt werden. Sie wird dann besonders deutlich, wenn sie fehlt (FAO 2003, FIG Commission 7 2004).

Aber selbst dann noch, wenn der technische Rahmen geklärt, der institutionelle Rahmen aufgebaut ist und somit die Startgrundlagen für ein nachhaltiges Land

Management geschaffen sind, sprießen in vielen Ländern Nobelviertel in Naturschutzgebieten, Slumsiedlungen entlang von Flussläufen oder Autobahnen oder es wird wertvollstes Agrarland munter bebaut. Umsetzung, Kontrolle ..., hier sind die Bottlenecks. Teilweise liegt dies an den schwachen Verwaltungen, an zu wenig Personal, zu geringen Finanzmitteln, ineffizienten Abläufen. Häufig ist Korruption im Spiel. Internationale Organisationen, die in diesem Bereich tätig sind, achten deshalb zunehmend auf Governance-Aspekte (FAO 2006).

Wie alle diese den Grund und Boden betreffenden Dinge angegangen werden sollen und ob überhaupt, ist in einer Bodenpolitik oder Land Policy festzulegen – ein umfangreiches politisches, strategisches Dokument, an dessen Erstellung derzeit in vielen Entwicklungs- und Transformationsländern gearbeitet wird (Weltbank 2003). Dabei gibt es natürlich enge Beziehungen zwischen Raum- und Landnutzungsplanung einerseits und Bodenpolitik, Bodenrecht und Bodenordnung andererseits. Nicht umsonst gehört in Deutschland nach dem berühmten Baurechts-gutachten des Bundesverfassungsgerichts von 1954 das Bodenrecht zur Raumplanungsmaterie. Kurzum, nachdem wir in Deutschland und Westeuropa gesicherte Eigentumsrechte an Grund und Boden und eine klare Abgrenzung von Bauland, Agrarland, Grünflächen, Forsten etc. gewohnt sind, können wir uns kaum mehr vorstellen, welche umfangreiche »Maschinerie« dahintersteht. Sie ist seit Jahrzehnten und teilweise seit Jahrhunderten etabliert. Die Mehrzahl der anderen Länder auf der Welt ist jetzt dabei, sie aufzubauen. Dabei sollten sie die Möglichkeit haben, auf die Erfahrungen jener Länder zurückgreifen zu können, die eine lange Tradition und Erfahrung in diesen Bereichen haben. Die Modelle, Technologien, Verfahrensabläufe, Gesetze etc. werden aber in keinem Fall 1:1 übertragbar sein. Davon kann jeder internationale Berater berichten. Aber ein Land, das vor der Herausforderung steht, heute eine Land Policy zu entwickeln und in den kommenden Jahren eine Land Administration und ein Land Management aufzubauen, kann hervorragend davon profitieren, mit unterschiedlichen europäischen, amerikanischen oder australischen Herangehensweisen und solchen aus der eigenen Region vertraut zu sein. Dafür sind ein internationaler Austausch sowie eine Ausbildung und Beratung notwendig, die dieses leisten können.

## 2 »Land related problems throughout the world« oder »Solange es Menschen gibt, bleibt Land essenziell wichtig«

Städte und ihr Umland sowie ländliche Räume in Entwicklungsländern werden von Menschen bewohnt, sind ihren vielfältigen Bedürfnissen permanent ausgesetzt und sind dabei häufig geprägt von Landkonflikten, wie z.B. von Konflikten über die Nutzung des Bodens und von Streitigkeiten über den Besitz oder das Eigentum (Wehr-

mann 2005a). Viele arme Menschen können sich in den Städten keinen anderen Zugang zu Land leisten, als den einer informellen Besetzung oder Besitznahme. Dabei ist es im Übrigen ein weit verbreiteter Aberglaube, dass diese Menschen sich Land nehmen und nichts dafür bezahlen. In nahezu allen heute existierenden informellen Siedlungen zahlen die Bewohner regelmäßige »Mieten« an so genannte Slumlords, die im Allgemeinen nicht die Eigentümer des Grund und Bodens sind, der sehr häufig Staats-eigentum ist.

In ländlichen Räumen dagegen kann man immer wieder beobachten, dass Konzessionen für Agrarindustrie, Forstwirtschaft oder Bergbau vergeben werden, ohne dass geklärt ist, ob die betroffene Fläche bereits von der lokalen Bevölkerung genutzt und weiter benötigt wird. Zudem gehen Einnahmen aus der Verpachtung dieses Staatslandes oder des als solches deklarierten Landes oft nur zu einem geringen Teil in das Staatsbudget ein. Auch wird, wie Beispiele aus China, der Mongolei, Kenia oder Ghana zeigen, nicht auf Auflagen zur Durchführung der Rekultivierung/Rehabilitation dieser meist devastierten Flächen geachtet.

Informelle Armsiedlungen als auch ohne Baugenehmigung gebaute Villen und Fabriken führen in den peri-urbanen Räumen, diesen teilweise endlosen Übergangszenen zwischen Stadt und Land, zu einer Zersiedlung bisher unbekannten Ausmaßes, was nicht nur den Charakter der (Kultur-)Landschaft über weite Flächen zerstört, sondern auch nicht mehr finanzierbare Kosten im Bereich der Infrastrukturbereitstellung mit sich bringt. Infrastruktur wie »road networks, water supply, electricity ... and services such as garbage collection« ist – so die Aussagen der Vertreter dieser Länder – für die Kommunen nicht finanzierbar. Umso ärgerlicher, dass ihnen häufig auch die Grundlagen (Kataster und Grundbuch) für die Einführung einer Bodensteuer fehlen. Die weitflächige Zersiedlung der Landschaft – nicht nur im Umkreis der Städte – kann in manchen Fällen auch dramatische Konsequenzen für den landwirtschaftlichen Sektor nach sich ziehen. Dann nämlich, wenn Agrarland nicht als solches zonierte ist und jederzeit in Bauland transformiert werden kann. In diesem Fall steigen die Bodenpreise auch für derzeitig noch agrarisch genutzte Flächen, und es wird schwierig für Bauern, Land hinzu zu erwerben oder zu pachten. Im Gegenteil, es wird – wie auch in Deutschland – attraktiv, das eigene Land zu verkaufen. In einigen Ländern dürfte dies in der Zukunft zu Engpässen in der Versorgung mit Nahrungsmitteln führen. China hat hier beispielsweise schon mit entsprechender Gesetzgebung und einer eigenen zentralstaatlich durchorganisierten Landverwaltung (Ministry of Land and Resources) versucht, der Transformation von Agrar- zu Bauland Einhalt zu gebieten – mit begrenztem Erfolg (Wehrmann 2005b; 2005c).

### 3 »Why does it matter to us if ›somewhere there is a problem concerning land ownership and use?« oder »Wir alle leben in dieser einen begrenzten Welt«

Was schert mich, wenn in China die Menschen auf die Straße gehen und gegen Enteignung protestieren, die nicht mal eine wirkliche Enteignung im engeren Sinne ist, sondern der Verlust von Landnutzungsrechten? Wieso soll es uns betreffen, wenn in Albanien der gesamte ländliche Raum zersiedelt wird und die Agrarfläche rapide abnimmt? Warum kümmert es uns, dass man in Accra (Ghana) sein Grundstück (property) während des Baus durch Wächter schützen muss, um zu verhindern, dass ein zweiter oder dritter Käufer derselben Parzelle den Rohbau über Nacht zerstören lässt? Und warum zerbrechen wir uns den Kopf über ein unvollständiges Kataster irgendwo in Lateinamerika?

Die erste Antwort ist sehr einfach und ökonomisch begründet (Wehrmann 2004). Wir leben in einer Welt der weiter zunehmenden internationalen Handels- und Produktionsverflechtungen. Westeuropäische Unternehmen wollen im Ausland investieren und »Werkbänke« errichten. Dazu brauchen sie Sicherheit und dazu gehören auch Rechtssicherheit an Grund und Boden (tenure security) und ein klar geregelter Boden- oder Grundstücksmarkt, eindeutige Planungs- und Landnutzungsvorgaben, transparente Bodensteuer etc. Unsere Wirtschaft hat ein Interesse an einem stabilen Ordnungsrahmen in rechtlicher, fachlicher und institutioneller Hinsicht – nicht nur, aber auch im Bereich des Land Managements. Vor diesem Hintergrund erklärt sich auch unser gemeinsames Interesse an der Einhaltung von Good-Governance-Prinzipien (Magel/Wehrmann 2001; FAO 2006).

Auch ökologisch betrachtet haben wir ein ureigenes Interesse daran, dass Regenwälder erhalten bleiben und nicht von Logging and Mining Companies abgeholt oder von informellen Siedlern in landwirtschaftliche Flächen transformiert werden. Auch ausufernde Megastädte (urban sprawl), die zu einem riesigen Verkehrsaufkommen und damit zu brutaler Luftverschmutzung führen, können nicht im globalen Umweltinteresse sein. Es ist auch weder im Interesse dieser Länder noch im Interesse z.B. Europas, wenn in Afrika oder Asien die Landbevölkerung mangels eigener Landentwicklungsprogramme jegliche Perspektive verliert und entweder im städtischen Slumgebiet landet oder sich gleich, mit unsicherem Ausgang, auf den Weg ins gelobte Land Europa macht.

Und schließlich sollte uns auch unsere Moral verbieten, tatenlos zuzusehen, wie große Teile der Weltbevölkerung keinen gesicherten Zugang zu Land und Trinkwasser oder zu Mindeststandards an Hygiene und Abfallmanagement haben (UN Habitat 1996).

Wir haben eine ethische Verantwortung für unsere Mitmenschen! Und wir haben das Know-how! Der Philosoph Hans Jonas, der Autor von »Das Prinzip Verantwortung«,

hat sie einmal in Anlehnung an das christliche Prinzip der Nächstenliebe »Fernstenliebe« genannt.

#### 4 »FIG committed to building a better world« oder »Die Weltgemeinschaft der Geodäten und Landexperten bringt sich ein«

Auch die FIG und vor allem all ihre über 250 000 einzelnen Mitglieder, vom Surveyor General bis zum einfachen Land Surveyor, fühlen sich moralisch verpflichtet, mitzuhelpen beim Aufbau einer nachhaltigen, friedvollen und gerechten Welt (Magel 2004). Diese ethische Verpflichtung der FIG, die gerade in der deutschen Präsidentschaftszeit sichtbar gestiegen ist und von den internationalen Partnern wie z.B. UN Habitat, UNFAO, UN OOSA sowie den UN Regional Cartographic Conferences etc. auch eingefordert wurde, ist in viele, insbesondere konkrete Landfragen berührende Aktionen eingeflossen bzw. damit sichtbar geworden. Neben den vielen Konferenzen, Workshops und Meetings zu Fragen von cadastre, secure tenure, customary right, land administration und land management, spatial data infrastructure, capacity building, geodetic reference framework, land markets, valuation, spatial planning, urban and rural development (siehe hierzu die Berichte auf der FIG-Webpage bzw. Publikationen der FIG wie z. B. die Bathurst, Nairobi, Marrakech oder Aquascalientes Declarations/Statements) sind es vor allem ganz besondere, die Landfrage betreffende Aktionen, die mit oder auf Anregung der UN und anderer Partner durchgeführt und z. B. auf der Weltbühne (World Urban Foren in Nairobi (2002), Barcelona (2004) und Vancouver (2006)) vorgestellt wurden:

- *Cadastre 2014-Template*, dem sich viele Länder inzwischen angeschlossen haben
- *Gendering Land Tools* i.R. der MDG und dazu das
- *Global Land Tool Network (GLTN)* – hierzu gibt es eine FIG-Publikation Nr. 24 »Women's Access to Land – FIG Guideline«
- *Developing of Pro Poor Land Tools* i.R. von GLTN – hierzu hat die FIG ein *FIG Core Cadastral Domain Model (CCDM)* entwickelt und ist dabei, ein globales, standardisiertes *Social Tenure Domain Model* vorzulegen
- »Financing of Housing/Affordable Housing«

Es kommt deshalb nicht von ungefähr, dass z. B. UN Habitat die FIG als »premium partner« unter den vielen tausend NGOs ansieht. Eine besondere Form des FIG-Engagements unter deutscher Führung zeigte sich auch in der Übernahme zweier besonderer Leistungen:

Einerseits im Vorsitz des UN Habitat Professional Forum, in dem mehrere »Planer«-Weltverbände informell zusammengeschlossen sind und in dem es – wie z. B. äußerst erfolgreich beim WUF II in Barcelona 2004 und WUF III in Vancouver 2006 – um partizipativere und interdisziplinärere räumliche Planung oder um low-cost

housing models u. a. in Stadt und Land geht oder um urban and rural governance and capacity building der Bürger, andererseits im Vorsitz des *Joint Board of Geo Information Societies (JBGIS)*, in dem alle geodätischen Weltverbände (FIG, IAG, ISPRS, ICA sowie Global Map etc.) zusammengekommen sind, um ebenfalls durch nun erstmals abgestimmte Beiträge zu einer »besseren Welt« beizutragen. Erste Schwerpunkte sind »Survey Education in Africa« und »Disaster and Risk Management«.

Eine nicht zu unterschätzende Wirkung auf Land Policy geht schließlich von den direkten Begegnungen und Gesprächen hoher FIG-Vertreter mit Politikern der Mitgliedsländer aus.

Auch wenn die FIG, wie es der deutsche FIG-Präsident immer wieder betont und angestrebt hat, die »Mother of all Surveying and Surveyors« ist und sein soll, ist doch unübersehbar, dass die FIG – gerade auch im Kontext zu IAG, ISPRS, ICA und GSFI – global und national als der Weltverband der »Landfrageexperten« angesehen wird! Allein schon aufgrund dieser Profil- und Imagewahrnehmung verbleibt der FIG in allen Fragen des Landes, von Kataster begonnen bis hin zu Land Management und moderner Aus- und Fortbildung auf diesem Sektor (Magel 2006), auch für die Zukunft die »global leadership« unter den NGOs.

#### 5 »Successful in the world – at home in Bavaria« oder »Ein Netzwerk, das in Deutschland entstand«

In der Ausbildung von Fach- und Führungskräften im Bereich Land Management und Land Tenure hat Deutschland vor 5 Jahren einen neuen Weg gewagt. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ), der Deutsche Akademische Austausch-Dienst (DAAD), die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), die Technische Universität München, hier der Lehrstuhl für Bodenordnung und Landentwicklung und das Centre of Land Management and Land Tenure und private Sponsoren, die sich im gemeinnützigen »Förderkreis Bodenordnung und Landentwicklung München e.V.« zusammengeschlossen haben, haben einen dreisemestrigen englischsprachigen Postgraduate-Master-Studiengang für Fach- und Führungskräfte aus Entwicklungs- und Transformationsländern auf den Markt gebracht, der erstmals in Europa das gesamte Spektrum von der Land Policy über den institutionellen Rahmen hin zu den notwendigen Philosophien, Methoden, Technologien und Instrumenten umfasst (Bock 2005). Seit 2002 wurden bereits über 50 Spezialisten aus 22 Ländern zu Masters of Science in Land Management and Land Tenure ausgebildet, die jetzt in ihren Heimatländern – oft in Kooperation mit deutschen oder internationalen Organisationen – teilweise im staatlichen, teilweise im privaten Sektor oder auch in Nichtregierungsorganisationen an der Entwicklung und Umsetzung von Land Policies,

der Verbesserung des gesetzlichen Rahmens, der Neuorientierung des Vermessungswesens, der effizienteren Gestaltung von Verwaltungsabläufen in der Land Administration und in vielen weiteren Bereichen engagiert tätig sind. Es ist ein internationales Netzwerk von Experten (Alumni) entstanden, die sich untereinander austauschen und auf das internationale Organisationen wie die Weltbank oder die FAO gern zugreifen, wenn es darum geht, kompetente Partner vor Ort zu finden.

Erstmals auch wird es in diesem Oktober anlässlich des FIG-Kongresses und der INTERGEO 2006 in München eine Summer School für alle Alumni geben, um der Zielsetzung der TUM gemäß die Kontakte zu halten und Wissen und Beziehungen aufzufrischen. Natürlich werden die Alumni auch Gelegenheit haben, beim Münchner Großkongress den »global state of arts« in Land Administration, Land Management und Landentwicklung zu verfolgen.

Es ist zu hoffen, dass der vom Dekan der TUM-Fakultät für Bauingenieur- und Vermessungswesen, Prof. Rainer Rummel, als »Juwel« bezeichnete Studiengang endlich dauerhaft eine finanziell gesicherte Zukunft erhält. Er ist in Deutschland nicht nur wegen seines strukturellen Charakters und fachlichen Aspekts einzigartig – er ist es auch innerhalb der deutschen Geodäsie! Ein Grund mehr, dieses spezielle »deutsche« commitment für die globale Landfrage auch in der Zeit nach der deutschen Präsidentschaft aufrechtzuerhalten!

## Literatur

- Bock, H.: Bayerns Antwort auf brennende internationale Probleme – Der Münchner TUM-Masterstudiengang Land Management and Land Tenure. In: DVW-Mitteilungsblatt Bayern, Heft 2/2005, S. 191–202.
- Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ): Land Tenure in Development Cooperation. Guiding Principles. Eschborn 1998.
- FIG: FIG Home Page. At: <http://www.fig.net>.
- FIG Commission 7: Secure Land Tenure: 'New Legal Frameworks and Tools'. Proceedings of an Expert Group Meeting held by FIG Commission 7 on 11 and 12 November 2004 at UN-Gigiri Nairobi.
- Food and Agricultural Organization of the United Nations (FAO): Cadastral surveys and records of rights in land. FAO Land Tenure Studies 1. Rom 2003.
- Food and Agricultural Organization of the United Nations (FAO): Land tenure and rural development. FAO Land Tenure Studies 3. Rom 2003.
- Food and Agricultural Organization of the United Nations (FAO): Access to rural land and land administration after violent conflicts. FAO Land Tenure Studies 8. Rom 2006.
- Food and Agricultural Organization of the United Nations (FAO): Good Governance in Land Tenure and Administration. Concept Note. Unveröffentlichter Entwurf. Rom 2006.
- Magel, H.: The role of education in surveyor's commitment to society and sustainable development. In: Civil Engineering Surveyor (CES), Heft April 2006, S. 32–33.
- Magel, H.: Surveying the Future – Contributions to Economic, Environmental and Social Development in Urban and Rural Areas, Opening keynote address at the 3rd FIG Regional Conference for Asia and the Pacific, Jakarta October 4, 2004.
- Magel, H.: Surveying the Future – Contributions to Economic, Environmental and Social Development, Closing address, recommendations and the Jakarta Statement at the 3rd FIG Regional Conference for Asia and the Pacific, Jakarta October 6, 2004.

Magel, H.: Der Auftrag der FIG im 21. Jahrhundert. Einige Anmerkungen aus deutscher Sicht. In: zfv 5/2004, S. 305–310.

Magel, H. und B. Wehrmann: Applying Urban Governance to Land Management – Why and How? In: zfv 6/2001, S. 310–316.

Mertins, G., Popp, J. und B. Wehrmann: Land tenure in informal settlements in developing countries – examples from Latin America and Africa. Eschborn 1998.

TUM Centre of Land Management and Land Tenure: Link to home page incl. doctoral theses at <http://www.landentwicklung-muenchen.de> and to website of master's program, incl. master theses at <http://www.landmanagement-master.de>.

UN Habitat: The Istanbul Declaration and the Habitat Agenda. Istanbul 1996.

Wehrmann, B.: Solving Land Conflicts in Africa. In: GIM international, 5/2006, S. 13–17.

Wehrmann, B.: Cadastre in Itself Won't Solve the Problem: The Role of Institutional Change and Psychological Motivations in Land Conflicts – Cases from Africa. FIG Paper of the Month March 2006. In: [www.fig.net/pub/monthly\\_articles/index.htm](http://www.fig.net/pub/monthly_articles/index.htm). Zugleich Vortrag für die 5th FIG Regional Conference – Promoting Land Administration and Good Governance, Accra, Ghana, March 8–11, 2006.

Wehrmann, B.: State Land Management in China. In: 5. Bodenpolitisch Forum 2005, Marburg (CD-ROM).

Wehrmann, B.: Sustainable Land Management and Policy to Guide Urban Development in China: Economic, Ecological and Social Dimension of a Functioning Institutional Setting. Vortrag beim International Symposium on Chinese Land Issues in Fast Phase of Urbanization, Renmin University, Beijing, 24.–25. September 2005.

Wehrmann, B.: Landkonflikte im urbanen und peri-urbanen Raum von Großstädten in Entwicklungsländern, mit Beispielen aus Accra und Phnom Penh – Urban and Peri-urban Land Conflicts in Developing Countries. Berlin 2005 (zugleich Doktorarbeit an der Philipps-Universität Marburg).

Wehrmann, B.: Eigentumssicherung als Basis wirtschaftlicher Entwicklung? In: Karmann, H. und J. Attenberger (Hrsg.): Nachhaltige Entwicklung von Stadt und Land. Festschrift zum 60. Geburtstag für Prof. Magel. München 2004, S. 431–435.

Wehrmann, B.: Women's Access To and Control Over Land in African and South Asian Countries. In: Land Use and Development, 2/2003, S. 83–89.

Wehrmann, B.: Coping with Informal Land Management in Human Settlements – An Overview of the Status Quo. Vortrag beim internationalen NAERUS-Workshop »Coping with Informality and Illegality in Human Settlements in Developing Countries«. Leuven/Brussels, 23.–26.5.2001.

Wehrmann, B.: Kommunalplanung im ländlichen Raum von Mali: Entwicklung eines dorfbürgereitenden Planungskonzeptes im Kontext der Dezentralisierung in westafrikanischen Staaten, analysiert und dargestellt am Beispiel Bamafélé, Mali. In: Marburger Geographische Gesellschaft: Jahrbuch 1997, Marburg 1998, S. 275–279.

Wehrmann, B. und Sy R.: Recommendations for the Decentralisation of Land Management and Land Administration: The Future Role of Commune Councils. Strategy Paper and Action Plan. Phnom Penh 2002.

Weltbank: Land Policies for Growth and Poverty Reduction. A World Bank Policy Research Report. Washington 2003.

## Anschrift der Autoren

O.Univ.-Prof. Dr.-Ing. Holger Magel

Co-Direktor des Instituts für Geodäsie, GIS und Landmanagement, Programm-Direktor des Masterstudiengangs Land Management and Land Tenure und FIG-Präsident

Dr. rer. nat. Babette Wehrmann

Programm-Managerin des Masterstudiengangs Land Management and Land Tenure und International Consultant

Technische Universität München

Lehrstuhl für Bodenordnung und Landentwicklung  
Arcisstraße 21, 80290 München